

Samstag der 3. Woche der Osterzeit, 02. Mai 2020

III. Athanasius, Gebotener Gedenktag

Einleitung

„Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibt ewiglich.“ So heißt es im Lied „Wohl denen, die da wandeln.“ Und auf der anderen Seite lesen wir heute im Evangelium: „Seine Rede war hart. Wer kann sie hören?“

Wie kann man Jesus, wie kann man die Bibel richtig verstehen? Im Gespräch mit Jugendlichen, oft in der Firmvorbereitung, versuche ich immer deutlich zu machen, dass zum richtigen Verständnis biblischer Texte immer der historische Hintergrund mit zu lesen ist, um nicht durch wörtliche Bibelauslegung zu falschen Deutungen zu kommen. War schon den Jüngern oft das Wort Jesu unbegreiflich, so geht es uns heute oft genauso. Versteht ihr immer noch nicht? So fragt Jesus sie an manchen Stellen. Und auch heute uns.

Bischof Athanasius von Alexandrien, dessen wir heute gedenken, hatte zutiefst verstanden, wer dieser Jesus ist. Im 4. Jahrhundert vertrat er in vielen Disputen die Einheit im Wesen von Gott dem Vater und dem Sohn Jesus Christus. Unbeugsam und treu stand er zu seiner festen Glaubensüberzeugung, die dann auch im „Großen Credo“ ihren Platz fand. Bitten wir um einen festen Glauben, weil auch wir verstanden haben, dass Jesus wahrer Mensch und wahrer Gott ist.

Kyrie

Herr Jesus Christus,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit. Herr, erbarme dich
wahrer Mensch und wahrer Gott. Christus, erbarme dich
für uns Menschen und zu unserem Heil vom Himmel gekommen. Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast dem heiligen Bischof Athanasius den Geist der Kraft und der Stärke verliehen, so dass er die Lehre von der wahren Gottheit deines Sohnes unerschrocken verteidigte. Höre auf die Fürsprache dieses heiligen Bekenners. Hilf uns, an der Botschaft festzuhalten, die er verkündet hat, und gib, dass wir unter seinem Schutz dich tiefer erkennen und inniger lieben. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesung aus der Apostelgeschichte (Apg 9,31-42)

Die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samarien hatte nun Frieden; sie wurde gefestigt und lebte in der Furcht des Herrn. Und sie wuchs durch die Hilfe des Heiligen Geistes. Es geschah: Auf einer Reise zu den einzelnen Gemeinden kam Petrus auch zu den Heiligen in Lydda. Dort fand er einen Mann namens Äneas, der seit acht Jahren lahm und bettlägerig war. Petrus sagte zu ihm: Äneas, Jesus Christus heilt dich. Steh auf und richte dir dein Bett! Sogleich stand er auf.

Und alle Bewohner von Lydda und der Scharon-Ebene sahen ihn und bekehrten sich zum Herrn. In Joppe lebte eine Jüngerin namens Tabita, das heißt übersetzt: Dorkas - Gazelle - . Sie tat viele gute Taten und gab reichlich Almosen. Es geschah aber: In jenen Tagen wurde sie krank und starb. Man wusch sie und bahrte sie im Obergemach auf. Weil aber Lydda nahe bei Joppe liegt und die Jünger hörten, dass Petrus dort war, schickten sie zwei Männer zu ihm und ließen ihn bitten: Komm zu uns, zögere nicht! Da stand Petrus auf und ging mit ihnen. Als er ankam, führten sie ihn in das Obergemach hinauf; alle Witwen traten zu ihm, sie weinten und zeigten ihm die Röcke und Mäntel, die Dorkas gemacht hatte, als sie noch bei ihnen war. Petrus aber schickte alle hinaus, kniete nieder und betete. Dann wandte er sich zu dem Leichnam und sagte: Tabita, steh auf! Da öffnete sie ihre Augen, sah Petrus an und setzte sich auf. Er gab ihr

die Hand und ließ sie aufstehen; dann rief er die Heiligen und die Witwen und zeigte ihnen, dass sie wieder lebte. Das wurde in ganz Joppe bekannt und viele kamen zum Glauben an den Herrn.

Antwortruf zum Mitsummen

„Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibt ewiglich, soweit der Himmel gehet, der stets bewegt sich. Dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit, gleichwie der Grund der Erde, durch deine Hand bereit.“ (GL 543,5)

Evangelium nach Johannes (Joh 6, 60-69)

Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn aufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn ausliefern würde. Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. Daraufhin zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Gedanken

In Gesprächen, besonders mit jungen Christen, wird mir oft die Frage gestellt: „Wie kann man denn heute noch zur Kirche gehen und wie kann man heute noch glauben?“ Jüngst fragte mich jemand: „Glauben Sie, dass die Kirche nach der Corona-Krise wieder voller ist und die Menschen wieder zum Glauben finden?“ Eine gute Frage, auf die ich zugegebenermaßen keine Antwort habe. Warum heute noch glauben? Der Weg, den unsere ältere Generation zum Glauben hin gegangen ist, der ist heute kaum noch möglich. Der Glaube spielt in unserer Gesellschaft nicht mehr die große Rolle, die er einst hatte. Fiel man früher auf, wenn man nicht zur Kirche ging, ist es heute umgekehrt. Der Druck und der Zwang sind nicht mehr da. Menschen entscheiden heute selbständig, was für sie gut ist. Und ich glaube, dass das auch richtig ist. Jesus selbst schon hatte mit dem Unglauben seiner Generation zu kämpfen. Auch er hatte „Mißerfolge“. Von den zehn Geheilten kehrte nur einer um, um Gott zu danken und auch im heutigen Evangelium verlassen ihn viele seiner Jünger, weil sie ihn nicht verstanden haben oder ihn nicht verstehen wollten. Fragt Jesus seine engsten Freunde resigniert: Wollt auch Ihr weggehen? Oder fragt er sie, weil er ihnen deutlich machen will, was sie an ihm haben? Petrus formuliert es auf wunderschöne Weise: „Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!“ Nehmen wir diesen Satz mit in unseren Tag.

Wort auf den Weg

Gott ist bei uns.

Gestern, als es uns gut ging.

Heute in dieser Krisenzeit.

Morgen, von dem wir noch nicht wissen, wie und wann das sein wird.

Herzliche Einladung

In der Woche nach dem Muttertag dürfen wir wieder öffentliche Gottesdienste feiern. Weitere Informationen, insbesondere zu den staatlichen Vorgaben, folgen.